

Der Arbeiter-Wochenblatt

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Wernigerode halbmännlich 1 Mark einschließlich Porto, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erhältlich wöchentlich Samstag und am mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von anderen Orten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion: A. Brandes, Postfach 48, Fernruf 2314. Verlag: Volkshilfs-Verlag, Postfach 48, Fernruf 2314. Druck: Druckerei A. Brandes, Postfach 48, Fernruf 2314. Verantwortlich: Paul Meißner, Postfach 48, Fernruf 2314. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle, Halberstadt, Dörmann 48, Fernruf 2314. Postfach 48, Fernruf 2314. Postfach 48, Fernruf 2314. Postfach 48, Fernruf 2314.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonietelle oder deren Raum für 14 Tage, auswärts 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wöchentlich in der Zeitung vorliegende letzte Seite für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle, Halberstadt, Dörmann 48, Fernruf 2314. Postfach 48, Fernruf 2314. Postfach 48, Fernruf 2314. Postfach 48, Fernruf 2314.

Nr. 255

Dienstag, 30. Oktober 1928.

3. Jahrgang.

Parlamentarismen in der Schweiz.

Vormarsch der Sozialdemokratie.

Genf, 29. Oktober. (Sf.) Am gestrigen Sonntag fanden in der Schweiz die Wahlen zum Nationalrat statt. Sie ließen im Zeichen des sozialdemokratischen Erfolges. An den ganzen Schweiz sind vier bis fünf neue sozialdemokratische Sitze zu erwarten. In Genf allein ist ein Stimmengewinn von 50 Prozent festzustellen. Die Konfessionsparteien haben wahrscheinlich auch Sitze gewonnen, die Freisinnigen (Nationaldemokraten) haben sich knapp gehalten, die Kommunisten haben große Verluste erlitten.

Mit der Einführung des Verhältniswahlsystems begann im Jahre 1919 ein unaufhaltsamer Vormarsch der Schweizer Sozialdemokratie. Die Nationaldemokraten besaßen von 120 Sitzen nur 61, während die Sozialdemokratie in den ersten nach dem Verhältniswahl-System gewählten Nationalrat bereits mit 38 Mandaten einzog. Sie feierte ihre Mandatsziffer im Jahre 1922 auf 43 und 1925 auf 49 Mandate. Die Radikaldemokraten sind hingegen insgesamt auf 59 Sitze zurückgedrängt worden. Ihre Führerrolle ist abhand nicht mehr unbestritten.

Die sozialistische Sozialistische Partei führte den Vorkampf gegen alle bürgerlichen Parteien. Anfänglich lief es, als ob die Bauern mit der weitestens eine Strecke gemeinsam des Weges marschieren würden. Größtenteils Reaktionen und andere Hilfsmaßnahmen führte sie aber schließlich wieder auf die Seite des Bürgerturns. Aus dem vernünftigen Verbindeten wurde ein Gegner. Auch gegen ihn hat die Sozialdemokratie mit aller Schärfe angefaßt. Anknüpfungspunkte gab es in reichlichen Ausmaß. Auf sozialistischem Gebiet ist die Schwäche heute noch sehr rieflich. Eine Altersversorgung und vieles andere dürfen sie alle anderen bestehenden sozialen Maßnahmen von der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften nur nach bitteren Auseinandersetzungen erkämpft werden. Die Sozialpolitik spielte deshalb in den Auseinandersetzungen mit dem Bürgerturn eine ebenso wichtige Rolle wie das für das ländliche Landwirtschaftsproblem und die Frage des Militärbudgets. Die Sozialdemokratie tritt für eine wesentliche Verabreichung des Budgets bis zur Schaffung einer späteren Krieg und vollständiger Situation ein. Ein Procratum von dessen Schicksal hat die Sozialisten der Schweiz überaus fund. Sie sind liegegewise in den Kampf gezogen und haben ihn ebenso abgeschloffen.

Der Reichstagsabgeordnete von Kyritz.

Sehr starke Belastung des Herrn Staffehl im Landbund-Krawall-Prozess.

Kyritz, 27. Okt. (Sf. Drahtm.) Am Sonnabend wurden im Kyritzer Landbundes-Krawall-Prozess mehrere Mitglieder des Reichstagners „Schnary-Rot-Boh“

benommen, die für mehrere Angeklagte stark belastende Aussagen machten. Die Zeugen waren teilweise in der Lage, die Angeklagten zu angucken, die Steine gemorren oder Schimpfparole gerufen haben. Von dem Angeklagten Dinter wurde daraufhin zugegeben, in der Richtung nach dem Finanzamt geworfen zu haben; er befreit jedoch, daß er absichtlich habe Schäden anrichten wollen.

Der Zeuge Schmidt-Die machte Aussagen über die Prügelstrafen. Er wurde ihm vom Gericht vorgeworfen, daß er vor dem Untersuchungsrichter wesentlich einschränkendere Aussagen gemacht hätte. Der Zeuge erwidert darauf, daß er gegen die verheißene Fassung in der seine Worte zu Protokoll gegeben seien, protestiert habe. Von dem Untersuchungsrichter sei er jedoch beruhigt worden. Er hatte geglaubt, das könne ruhig so stehen bleiben, das habe gar keine Bedeutung. Das Gericht sollte daraufhin den Beschluß, die Aussagen des Zeugen mäßig zu protokollieren. Am Dienstag wird eine Gegenüberstellung des Zeugen mit dem Untersuchungsrichter erfolgen. Von anderen Zeugen wird ausgesagt, daß die Landbundesführer den Versuch gemacht hätten, auf die Menge bezugs einzurwirken, die Demonstranten wären schließlich aber doch ihrer Führung entzogen. Der Hilfsarbeiter im Finanzamt, Blagemann, belaflet den

beifunktionalen Reichstagsabgeordneten Staffehl,

der, so behauptet der Zeuge, auf die Beamtinnen einzuwirken würde. Der Angeklagte bettet das ganz einfach in Abrede. Es folgt die Vernehmung des Landbundesführers Hentel, der sich die Vorgänge aus nächster Nähe angesehen hat. Einige Tage vorher, so erklärte der Zeuge, wäre ihm das Gericht bekannt geworden, das

Finanzamt solle „in Klump geschlossen werden“.

Nach seiner Schätzung hätten etwa 3500 Menschen an dem Umzug teilgenommen. Der Angeklagte Müller 2 hätte ruhig und sachlich gesprochen, während der beifunktionale Reichstagsabgeordnete Staffehl einen viel schärferen Ton angeschlagen habe. Besonders habe er die Wendung gebraucht:

„Der Weg über unsere Höfe geht über unsere Leichen“.

Kulturkampf in Frankreich.

Ueberfall auf ein Denkmal. — Ein Tot.

Paris, 28. Okt. Bei der Einweihung eines Denkmals für Emile Combes, der im Jahre 1905 in Frankreich als Ministerpräsident die Trennung von Staat und Kirche durchgeführt hat, kam es in Paris bei La Rochelle heute zu ersten Zwischenfällen. Schon vor der Feier hatte die Polizei Maueranschläge beseitigen müssen, in denen unter Berufung auf den Bischof von La Rochelle gegen die Denkmalsfeier protestiert wurde.

Nach der Feier, bei der im Namen der Regierung Unterrichtsminister Herriot und der Führer der Radikalen Partei Daladier sprachen, durchbrach eine Gruppe von etwa 20 Leuten, die sämtlich zu den Camelots du Roi (Schiffchen) gehörten die Polizeikette, um, wie sie sagten, einen Kranz niederzulegen. Die Wache, die nur aus zwei republikanischen Garbisten und sechs Gendarmen bestand, wurde durch den plötzlichen Ueberfall vollkommen überfordert und ließ die Festhaken wegfallen.

Einer der Leute, der den Kranz trug, holte aus dem Kranz plötzlich einen Hammer hervor, und schlug auf die Brust von Combes ein: die Wache und der untere Teil des Gefächts wurden abgeschossen. Es entstand eine miltäre Unruhe, bei der die Gendarmen, nachdem zwei von ihnen mit Eisenketten zu Boden geschlagen worden waren, sich auf den Täter stürzten und ihn festnahmen.

Ein Mitglied der republikanischen Garde, der von den Angreifern gegen den Sockel des Denkmals gedrängt wurde, geriet in Gefahr und gab in seiner Not aus einem Revolver Schüsse ab: zunächst in die Luft und dann auf die Manifestanten, von denen zwei getroffen wurden. Beide wurden in die nächste Apotheke gebracht, wo der eine sofort nach der Einlieferung verstarb. Der andere war in den letzten Atem getroffen. Nachdem Verstärkungen herbeigeholt waren, wurden etwa 30 Verhaftungen vorgenommen.

Eicherung in Mexiko.

Mexiko-Stadt, 27. Oktober. (Sf. Drahtm.) Das Parlament wählte den Gegenwart der Antirevolucionisten-Partei auf Annahme aller Teilnehmer an früheren Aufständen und die Erteilung der Milderungsmaßnahme an alle aus Mexiko ausgewiesenen Funktionäre einmütig ab. Das Gesetz sollte vor allem die Miltäre De la Huerta, das im Jahre 1923 wegen Beteiligung an dem gegen die Regierung gerichteten Putsch ausgewiesenen Expräsidenten, ermöglichen. In reaktionären Kreisen wird De la Huerta als zukünftiger Präsidentschaftskandidat genannt.

Am übrigen sei der Meinung, daß Staffehl keine Rede nicht selbst ausgearbeitet habe. Gegen diese Darstellung des Zeugen protestierte der Angeklagte Staffehl. Er sehe lange im politischen Leben und habe es

nicht nötig, sich Reden von jemand aufschreiben zu lassen.

Das Gericht sollte schließlich an den Zeugen Penfel die Frage, warum er von der ihm bekannt gewordenen Bedeutung des Finanzamts der Behörde keine Mitteilung gemacht habe. Der Zeuge erwiderte, er habe die Gefahr nicht ernst genommen. Niemeby habe er die Versicherung lassen:

Wenn 10 Polizisten, oder Landjäger da sind, knicken die Bauern aus.

Interessant gefallene sich die Vernehmung des Wachmeisters Müller, der während des Tumults niedergeschlagen worden war. Er wäre, so führte der Zeuge aus, plötzlich am Arm gefaßt worden. Darauf habe er sich mit seinem Gummihut gepöhrt. Er hätte dann plötzlich einen Schlag, der von einem Stoch hergerührt haben müsse, ins Gesicht erhalten. Ihm sei ein Messer in die Hand gedrückt worden, ein Zahn zerplatzt, und außerdem habe er klopfende Wunden am Halskragen und an der Lippe erhalten; 5 Tage sei er krank gewesen. Er habe eine längere jährliche Behandlung durchgemacht müssen. Die Täter tenne er nicht, weil er

sofort gemündlicht gemorden sei.

Von dem Steuerbeamten Gehrn wurde ausgesagt, daß er von seiner Dienstwohnung im Finanzamt aus die Demonstration zu einem großen Teil mit angesehen hätte. Nach seinem Eindruck hätten sich alle Landbundesführer bemüht, die Menge von dem Finanzamt wegzubringen. Von der Verteidigung wurde der Zeuge daraufhin gefragt, wie es komme, daß er die, für den Landbund sämtliche Aussage nicht früher gemacht habe. Der Zeuge antwortete, er habe keine Verbindungen, so wie er sie hier vorgebracht habe, zum Richter in der Reichsgericht der mittleren Steuerbeamten. Die Steuerwarte“ schriftlich niedergelegt. Diese Stellung hätte von ihm einen Bericht verlangt. Regierungsrat Reingold, der Leiter des Finanzamtes, und Regierungsrat Hegel hätten das Erscheinen dieses Berichts verhindert. Von dem Zeugen Reinhold wird hierzu erklärt, daß er mit der Angelegenheit nichts zu tun hätte. Die Vernehmung der Beamtinnen wäre vielmehr während seiner Abwesenheit durch den Regierungsrat Hegel erfolgt. — Die Verhandlungen werden am Montag fortgesetzt.

Hugenberg in Aktion.

Die Scherfmacher bereiten einen allgemeinen Streik gegen die Gewerkschaften vor. Ein großer Ausperrungsstreik droht in der Metallindustrie. Die sogenannten Vaterländischen Verbände, die Deutschnationale Volkspartei und die Völkischen stellen sich in den Dienst der Scherfmacher. Sie planen einen großen politischen Streik mit Unternehmern gegen die Sozialdemokratie. Der Brannen-Verein, in dem die Deutschnationale Volkspartei erdigen, vertritt an die Unternehmer ein Rundschreiben, in dem er eine Propaganda beauftragt gegen die Sozialdemokratie anpreist. Es heißt in diesem Rundschreiben:

„Am 9. November 1928 jährt sich der Tag der Revolution zum zehnten Male. Die sozialistische und die kommunistische Partei haben Verschlüsse gefaßt, aus denen hervorgeht, daß beide Parteien diesen Tag in einem großen Rahmen begehen werden. Diesen wohl vorbereiteten Festzügen darf die nationale Front nicht untätig zusehen. Wir werden, vertrieben an die Unternehmern ein Rundschreiben, in dem er eine Propaganda beauftragt gegen die Sozialdemokratie anpreist. Es heißt in diesem Rundschreiben:

„Am 9. November 1928 jährt sich der Tag der Revolution zum zehnten Male. Die sozialistische und die kommunistische Partei haben Verschlüsse gefaßt, aus denen hervorgeht, daß beide Parteien diesen Tag in einem großen Rahmen begehen werden. Diesen wohl vorbereiteten Festzügen darf die nationale Front nicht untätig zusehen. Wir werden, vertrieben an die Unternehmern ein Rundschreiben, in dem er eine Propaganda beauftragt gegen die Sozialdemokratie anpreist. Es heißt in diesem Rundschreiben:

„Am 9. November 1928 jährt sich der Tag der Revolution zum zehnten Male. Die sozialistische und die kommunistische Partei haben Verschlüsse gefaßt, aus denen hervorgeht, daß beide Parteien diesen Tag in einem großen Rahmen begehen werden. Diesen wohl vorbereiteten Festzügen darf die nationale Front nicht untätig zusehen. Wir werden, vertrieben an die Unternehmern ein Rundschreiben, in dem er eine Propaganda beauftragt gegen die Sozialdemokratie anpreist. Es heißt in diesem Rundschreiben:

„Am 9. November 1928 jährt sich der Tag der Revolution zum zehnten Male. Die sozialistische und die kommunistische Partei haben Verschlüsse gefaßt, aus denen hervorgeht, daß beide Parteien diesen Tag in einem großen Rahmen begehen werden. Diesen wohl vorbereiteten Festzügen darf die nationale Front nicht untätig zusehen. Wir werden, vertrieben an die Unternehmern ein Rundschreiben, in dem er eine Propaganda beauftragt gegen die Sozialdemokratie anpreist. Es heißt in diesem Rundschreiben:

„Am 9. November 1928 jährt sich der Tag der Revolution zum zehnten Male. Die sozialistische und die kommunistische Partei haben Verschlüsse gefaßt, aus denen hervorgeht, daß beide Parteien diesen Tag in einem großen Rahmen begehen werden. Diesen wohl vorbereiteten Festzügen darf die nationale Front nicht untätig zusehen. Wir werden, vertrieben an die Unternehmern ein Rundschreiben, in dem er eine Propaganda beauftragt gegen die Sozialdemokratie anpreist. Es heißt in diesem Rundschreiben:

„Am 9. November 1928 jährt sich der Tag der Revolution zum zehnten Male. Die sozialistische und die kommunistische Partei haben Verschlüsse gefaßt, aus denen hervorgeht, daß beide Parteien diesen Tag in einem großen Rahmen begehen werden. Diesen wohl vorbereiteten Festzügen darf die nationale Front nicht untätig zusehen. Wir werden, vertrieben an die Unternehmern ein Rundschreiben, in dem er eine Propaganda beauftragt gegen die Sozialdemokratie anpreist. Es heißt in diesem Rundschreiben:

„Am 9. November 1928 jährt sich der Tag der Revolution zum zehnten Male. Die sozialistische und die kommunistische Partei haben Verschlüsse gefaßt, aus denen hervorgeht, daß beide Parteien diesen Tag in einem großen Rahmen begehen werden. Diesen wohl vorbereiteten Festzügen darf die nationale Front nicht untätig zusehen. Wir werden, vertrieben an die Unternehmern ein Rundschreiben, in dem er eine Propaganda beauftragt gegen die Sozialdemokratie anpreist. Es heißt in diesem Rundschreiben:

„Am 9. November 1928 jährt sich der Tag der Revolution zum zehnten Male. Die sozialistische und die kommunistische Partei haben Verschlüsse gefaßt, aus denen hervorgeht, daß beide Parteien diesen Tag in einem großen Rahmen begehen werden. Diesen wohl vorbereiteten Festzügen darf die nationale Front nicht untätig zusehen. Wir werden, vertrieben an die Unternehmern ein Rundschreiben, in dem er eine Propaganda beauftragt gegen die Sozialdemokratie anpreist. Es heißt in diesem Rundschreiben:

„Am 9. November 1928 jährt sich der Tag der Revolution zum zehnten Male. Die sozialistische und die kommunistische Partei haben Verschlüsse gefaßt, aus denen hervorgeht, daß beide Parteien diesen Tag in einem großen Rahmen begehen werden. Diesen wohl vorbereiteten Festzügen darf die nationale Front nicht untätig zusehen. Wir werden, vertrieben an die Unternehmern ein Rundschreiben, in dem er eine Propaganda beauftragt gegen die Sozialdemokratie anpreist. Es heißt in diesem Rundschreiben:

„Am 9. November 1928 jährt sich der Tag der Revolution zum zehnten Male. Die sozialistische und die kommunistische Partei haben Verschlüsse gefaßt, aus denen hervorgeht, daß beide Parteien diesen Tag in einem großen Rahmen begehen werden. Diesen wohl vorbereiteten Festzügen darf die nationale Front nicht untätig zusehen. Wir werden, vertrieben an die Unternehmern ein Rundschreiben, in dem er eine Propaganda beauftragt gegen die Sozialdemokratie anpreist. Es heißt in diesem Rundschreiben:

„Am 9. November 1928 jährt sich der Tag der Revolution zum zehnten Male. Die sozialistische und die kommunistische Partei haben Verschlüsse gefaßt, aus denen hervorgeht, daß beide Parteien diesen Tag in einem großen Rahmen begehen werden. Diesen wohl vorbereiteten Festzügen darf die nationale Front nicht untätig zusehen. Wir werden, vertrieben an die Unternehmern ein Rundschreiben, in dem er eine Propaganda beauftragt gegen die Sozialdemokratie anpreist. Es heißt in diesem Rundschreiben:

„Am 9. November 1928 jährt sich der Tag der Revolution zum zehnten Male. Die sozialistische und die kommunistische Partei haben Verschlüsse gefaßt, aus denen hervorgeht, daß beide Parteien diesen Tag in einem großen Rahmen begehen werden. Diesen wohl vorbereiteten Festzügen darf die nationale Front nicht untätig zusehen. Wir werden, vertrieben an die Unternehmern ein Rundschreiben, in dem er eine Propaganda beauftragt gegen die Sozialdemokratie anpreist. Es heißt in diesem Rundschreiben:

„Am 9. November 1928 jährt sich der Tag der Revolution zum zehnten Male. Die sozialistische und die kommunistische Partei haben Verschlüsse gefaßt, aus denen hervorgeht, daß beide Parteien diesen Tag in einem großen Rahmen begehen werden. Diesen wohl vorbereiteten Festzügen darf die nationale Front nicht untätig zusehen. Wir werden, vertrieben an die Unternehmern ein Rundschreiben, in dem er eine Propaganda beauftragt gegen die Sozialdemokratie anpreist. Es heißt in diesem Rundschreiben:

„Am 9. November 1928 jährt sich der Tag der Revolution zum zehnten Male. Die sozialistische und die kommunistische Partei haben Verschlüsse gefaßt, aus denen hervorgeht, daß beide Parteien diesen Tag in einem großen Rahmen begehen werden. Diesen wohl vorbereiteten Festzügen darf die nationale Front nicht untätig zusehen. Wir werden, vertrieben an die Unternehmern ein Rundschreiben, in dem er eine Propaganda beauftragt gegen die Sozialdemokratie anpreist. Es heißt in diesem Rundschreiben:

Seite mitgeteilt, daß die Jäger der farb. Truppen sich immer noch auf 1300 beläuft. Sie besteht aus rund 800 Mannen, 400 Algeriern und 50 Marokkanern. Besonders zahlreich befinden sich farbige Truppen in Mainz. Neudings nimmt ihre Zahl auch in Erier aufsteigend zu. Die angelegten Ermittlungen, die sehr sorgfältig durchgeführt wurden, sind mit den französischen Behauptungen über die farbige Truppen-Verwendung nicht in Einklang zu bringen.

Poincare redet.

Er beginnt wieder mit seinen Sonntagsnachmittagspredigten. Paris, 20. Okt. (Eig. Funtm.) In Caen, der Hauptstadt der Normandie, hielt am Sonntag Ministerpräsident Poincare seine angekündigte große Programmrede, mit der er den Zusammentritt des Parlaments vorbereiten wollte. Poincare begann mit einer ausföhrlichen Rechtfertigung seines Finanz- und Stabilisierungsplanes. Zum Schluß ging er auf das Reparationsproblem ein und führte aus:
„Ich habe schon in Cambrai gesagt und ich wiederhole es hier noch einmal, daß wir für unseren Teil nichts anderes fordern als die Erfüllung der Verträge. Wir treten gegenüber niemandem als Forderer auf, wir sind bereit, die Anträge zu hören, die man uns stellen mag, aber in allen Verhandlungen, bei denen unser Schuldanpruch an Deutschland Gegenstand der Debatte sein kann, würden wir weder unsere Forderungen blind aus der Hand geben, noch eine Einigung eingehen bereit sein, die uns nicht den vollen Ersatz unserer eigenen Schäden nicht eine gerechte Entschädigung für unsere Reparationen gewähren würde. Die angekündigten Verhandlungen, die, wie ich hoffe, halb beginnen werden, werden von uns mit aufrichtigem Willen zur Verständigung, danken aber unerwarteter Weise verlangen.“

Bremfen!

Industrielle Zustimmung an die Schlichter.

In einer Betrachtung über die Aufgabe der Schlichter in der Lohnbewegung schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, im Augenblick scheint trotz des Wiltens der Konjunktur durchweg bei den Schlichtern noch die Bemühtungslosigkeit gegenüber den Arbeitern zu überwiegen. Daraus könne sich später bei fortschreitender Lohnbewegung der Konjunktur leicht der Spang zu Wohlbräutungen ergeben. Der sicher keine angenehme Aufgabe darstelle, als jetzt weitere Lohnbewegungen abzumehren und eine gewisse Stabilisierung zu erstreben, die es ermöglicht, bei eventuellem offenen Ausbruch der Depression mit einer relativ geringen Entwertung des Lohnniveaus auszukommen.
doch — erfreulicherweise — noch lange nicht lo, daß seine Lohnaufbesserungen meist vorgenommen werden können. Nach der Auffassung guter Kenner des Arbeitsmarktes verfestigt wieder die augenblickliche Lage die für die nächsten Monate zu erwartende mittelfristige Lage die Kaufkraft der Unternehmenseffekte. Wir haben noch Zeit mit einer festzuhaltenden Zunahme der Arbeitslosigkeit zu rechnen, aber nicht mit allzu harten Veränderungen auf dem inländischen Arbeitsmarkt. Die gute Seite festigt die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung und damit die Befehung nicht nur der Verbraucher, sondern auch der Produktionsmittelindustrie. Die Mahnung der D. A. Z. an die Schlichter, in der Lohnfrage möglichst zu bremsen, erscheint uns daher reichlich überflüssig.

„Milde“ Richter in München.

5000 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung des Generals Epp.

München, 20. Okt. (Eig. Drahtm.) Die verantwortliche Schriftleiterin der Berliner „Noten Blätter“, Irmgard Kalk, ist am 15. Okt. dieses Jahres von dem Amtsgericht München wegen Beleidigung des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Epp zu 5000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Das Blatt hatte den General unter Hinweis auf die blutigen Vorgänge bei der Niederschlagung der Münchener Arbeiterrepublik im Jahre 1919 einen „Arbeiterfisch“ genannt. Die von der „Noten Blätter“ gegen das Urteil eingeleitete Berufung wurde am Freitag vom Landgericht München letztinstanzlich verworfen mit der Begründung, daß das erstinstanzliche Urteil ohnehin sehr mild gewesen sei.

England und Deutschland.

„Die besten Beziehungen“ sagt Baldwin.

Das englisch-französische Flottenabkommen und eine Reihe anderer Entscheidungen auf dem Gebiet der äußeren Politik deuten darauf hin, daß die neuen Bindungen, die beide Länder eingehen, gegen andere Mächte oder Mächtegruppen gerichtet sind. Der englische Ministerpräsident Baldwin hat auf einer Pressekonferenz am Freitag die 10. Wiederkehr des Gründungstages der Völkervereinigung in London verurteilt, daß die englische Vorkriegspolitik nicht gegen Deutschland gerichtet sei. England habe zwar seine guten Beziehungen zu Frankreich verbessert, es habe aber auch zu den mächtigsten seiner ehemaligen Feinde, zu Deutschland, freundschaftliche Beziehungen hergestellt. Er müßte daher dem Gedanken widersprechen, daß Englands Stellung der Unparteilichkeit und Verschönlung, die es zum Ausgangspunkt genommen hat, bis zu einem gewissen Grade aufgehoben habe. „Dem ist nicht so“, fuhr der Premierminister fort, „mit feine neue Verpflichtungen eingegangen. Es besteht keine Veränderung der Orientierung unserer Politik. Unsere Interessen und unsere Neigungen veranlassen uns, in gleicher Weise die besten Beziehungen mit Deutschland ebenso wie mit Frankreich beizubehalten und sogar zu härten.“

Pilsudzkis Flasko.

Keine Spaltung der polnischen Partei.

Warschau, 20. Okt. (Eig. Funtm.) Da fast alle Organisationen der polnischen sozialistischen Partei sich geschlossen gegen den Spaltungsversuch der Pilsudki-Freundlichen Gruppe Jagorowski ausgesprochen haben, hat die Erklärung, mit der anlässlich der Wiederöffnung des Parlaments die Anhänger dieser Gruppe ihren Austritt aus der sozialistischen Fraktion erklärten, nur 5 Unterzeichner gefunden. Die Pilsudki-Freunde hatten mit einem Ausschüß von etwa 15 sozialistischen Parlamentariern aus der Partei getreten und tann daher ihre Enttauschung nicht mehr verhindern.

Die französische Regierung bemerkt, daß sie die Absicht hat, die französische Sondergerichtsbarkeit in München aufzuheben. Man scheint in Frankreich trotz aller finanziellen Räte noch viel überflüssiges Geld zu haben.

„Es darf keinen Krieg wieder geben!“

Eine Rede Macdonalds gegen Baldwin.



Ramsay Macdonald, (engl. Arbeiterführer.)

London, 20. Oktober. (Eig. Funtm.) In einer in Moskau gehaltenen Rede beschloß sich am gestrigen Abend Ramsay Macdonald u. a. auch mit der internationalen po-

litischen Lage. Der Führer der Arbeiterpartei stellte fest, auf dem Kontinent ist über die Absicht weit verbreitet, daß die britische Diplomatie gegen Amerika konzentriert und in Europa im Erlösen liege. Dadurch würden andere Nationen zu einer ähnlichen egoistischen Betätigung auf dem Gebiete der Diplomatie aufgefordert. Macdonald polemisierte hierauf gegen Baldwins jüngste Äußerungen zur auswärtigen Politik, in deren Verlauf der konservative Ministerpräsident — unter Anspielung auf die Berliner Rede Macdonalds — den Führer der britischen Arbeiterpartei indirekt beschuldigt hatte, durch seine Kritik an der britischen Außenpolitik zum Mißtrauen gegen Großbritannien im Ausland beigetragen zu haben.

„Nati“, so betonte Macdonald wörtlich, „dem Ministerpräsidenten, das nächste Mal seine Außenpolitik mehr den Interessen seiner eigenen Regierung als europäischen Gebieten anzuwenden und weniger über andere Staatsmänner zu sprechen. Solange es in Großbritannien nicht gelingt, das Vertrauen der Nationen Europas für sich zu gewinnen, wird sich England in seinen Weltverträgen, ein brauchbares Entwaffnungsabkommen zu erzielen, nicht vom Fleck bewegen können. Europa muß in der Lage sein, sich zu verteidigen, daß wir unter uns einig sind, daß es keinen Krieg mehr geben darf und daß wir bereit sind, uns mit den übrigen Staaten hierüber zu einigen.“ Niemand könne in Zentral- oder Ost-Europa verbleiben, wie man zu dem Flottenabkommen mit Frankreich gelang sei, da es das dortige Verhältnis begünstigenderweise überlasse, wie so ein Abkommen, das bezüglich der Abrüstung dienen sollte, zwei Klaffen enthalten könne, die den bekanntem amerikanischen Aufstellungen widersprechen. Macdonalds Rede schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß trotzdem die alte Ordnung der Regierung im Sterben begriffen sei und die Wähler überall zum neuen Wege der internationalen Gerechtigkeit ermahnt seien.

Der mysteriöse Schlächter Ostendorf.

Vom Gladbeker Mordprozess.

Am Sonnabend wurde die Zeugenvernehmung zu Ende geführt. Der Pastor Otto Welter, einer der Leiter der Ferienlager des Bibeltages,

bekundete seiner Meinung nach sei das Freundschaftsverhältnis zwischen Hümann und Daube sehr weitgehend gewesen; Daube habe die Freundschaft nicht so stark erwidert als es Hümann wünschte. Gegenwärtige anormale Erscheinungen hat der Zeuge bei dem Angeklagten nicht beobachtet, trotzdem er diesen Dingen eine große Aufmerksamkeit zugewendet habe.

Es treten dann verschiedene Zeugen auf, die sich über den Fall des durch Selbstmord gebenden

Schlächterjungen Ostendorf äußern. Die Bergmannsgeselle H. u. W. von dem Wegker Mustafa, einem früheren Arbeitskollegen des Ostendorf, als sie ihm den Selbstmord mitteilte, die Äußerung gehört haben: Wenn er selbst Hand an sich gelegt hat, dann brauchen sie ihn nicht erst tot zu schießen. Ostendorf hätte etwas ausgezögelt. Der Schlächterjunge Mustafa erklärt, er habe 14 Tage vor dem Mord Ostendorf zum letzten Male gesehen. Er sei sehr niedergeschlagen gewesen und habe geäußert, er werde sich in nächster Zeit den Appen abschneiden, aber

vorher müßte einer den glauben. Der Wegkerjunge Jons Greuer bekundete, Ostendorf habe wenige Tage nach dem Mord ihn gegenüber einmal geäußert:

Soll ich Dich vielleicht ebenso fertig machen, wie den Daube?

Die Bergarbeiterfrau Anna Alendorff hat am Morgen des Mordes gegen 10 Uhr am Plande der Stadt Gladbek ein blutbeflecktes Taschentuch mit dem Monogramm „M“ und einen Handschuh gefunden. Rechtsanwält Röhren weist darauf hin, daß dieses Taschentuch durch die Polizei leider nicht unterfucht worden sei. Der Landwirt Josef Rippers hat etwa drei Wochen vor dem Mord in einem Cafe ein Gespräch zwischen einem 19-jährigen Jungen Mann und einem 17jährigen Mädchen mit angehört. Der Lindekmann habe dabei wiederholt den Namen Daube oder Dauber genannt. Der Zeuge will gehört haben, wie der Fremde schließlich sagte: Zuerst aber werde ich ihm die Räte und dann den ... abschneiden. (Große Bewegung). Der Zeuge, dem einige Photographien vorgelesen werden, weist auf das darunter befindliche Bild Ostendorfs und erklärt: Wenn es einer von ihnen gewesen ist, dann war es dieser.

Ein Bergmann bekundete, daß er am Morgen nach der Mordtat auf dem Wege zur Schicht an dem Hause von Daubes vorbeigefahren sei und dort jemanden liegen gesehen habe, den er für einen Betrunknen hielt. Es war zwei Minuten nach halb 4 Uhr. In der Nähe habe eine Autodroste gestanden. Ein Mann, der sich neben dem am Boden Liegenden befand, sei bei seiner Annäherung in das Auto getreten und davon gefahren. Die Bergarbeiterfrau Schulz will am Morgen des Mordes zwei Leute gesehen haben, die sich allig entfernten und sich verschiedentlich umdrückten. Die Sachen des Einen seien mit Blut besetzt gewesen. Die Zeugen glaubt jedoch nicht, daß einer der beiden Fremden Ostendorf gewesen sei. Die Zeugen Pastor Greuer und Pastor Detting stellen Hümann ein gutes Zeugnis aus. Der Berliner Kriminaldetektiv Jaap, der mit dem Kommissaren Werneburg und Biffigkeit 10 Tage nach dem Mord in Gladbek wochenlang alle Spuren verfolgt hat, bekundete, es habe sich nicht ermitteln lassen, daß Daube oder Hümann in homölogischen Kreisen verkehrt oder dort Beziehungen hatten. Die Ermittlungen seien vollkommen negativ verlaufen.

Anschließend gibt der Staatsanwalt die Erklärung ab, daß der Zeuge Oberzimmer Rappin habe ihm mitgeteilt, daß der Zeuge Neubert am Freitag die Unmordhaftigkeit gesagt habe. Neubert habe bei seiner Aussage verschwiegen, daß er, als er einmal nach mit Hümann im Walde spazieren ging,

vor Hümann eine solche Angst bekommen habe, daß er in der Folge sein Taschentuch öffnete, um sich wehren zu können. Der Zeuge Rappin bekundete, daß Neubert diesen Vorfall einem Bekannten Besmann tatsächlich mitgeteilt habe, vor Gericht aber eine andere Aussage gemacht habe. Rappin weist schließlich noch darauf hin, daß die meisten Schüler in der Verhandlung unter ihrem Eid mit der Sprache zurückgeblieben hätten. Der Staatsanwalt beantragt, die Beweisaufnahme

wieder zu eröffnen und die Zeugen Reymann und Neubert nochmals zu vernehmen.

Das Gericht nimmt dann

Die Gesuchten der Sachverhältnisse

entgegen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird während des eriten Teiles der Ostendorf, die sich in der Frage der Homölogie nicht um beschließen, auch die Briefe von der Verhandlung ausgeschlossen. Der Antragsteller hatte zur Begründung seines Ausschlußantrages auf die Ausweisungen des Franz-Prozesses hingewiesen. Der zweite Teil der Ostendorf beschloß sich mit den jüdischen und israelischen Eigenschaften des Angeklagten. Der Sachverständige Professor Hüßner-Bonn bezeichnete Hümann als einen verschlossenen Menschen, der in schwierigen Situationen eine ungemüßliche Ruhe zeigte. Der Stil seiner Briefe enthalte starke Zeichen von Minderwertigkeit. Altkopf übte auf ihn keine fratellanten Einwirkungen aus, man habe deshalb auf eine Altkopfprobe bei dem Angeklagten verzichtet können. Sachliche Meinungen über die Hümann nicht festzustellen. Das Regenerieren habe sich als eine ziemlich harmlose Handlung herausgestellt.

Die Juden sind schuld!

Die neueste antisemitische Verurteilung.

Der „Deutsche Beobachter“, das Organ der Nationalsozialisten, das von dem preußischen Landtagsabgeordneten Dr. Robert Ley unter dem Schutze der Immunität herausgegeben wird, veröffentlicht in seiner Nummer vom 20. Oktober einen wüsten Separat: „Daube von Juden geschächt. Hümann unzufällig. Ein Ritualmord.“ In dem Artikel wird ausgeführt:

„Der Hals Daube war durchschnitten, ein Schächtschnitt, die Geschichtsstelle waren durch eine Operation entfernt worden. Aufschuß dabei ist, daß an dem Aufschußort eine Wundfläche gefunden wurde, die mit dem inländischen Blutverlust in seinem Verhältnis steht. Der Reismann war fast blutlos. Dies ist ein bestimmtes Zeichen dafür, daß vorher eine Blutentnahme stattgefunden hat. Wo sollte sonst das schreckliche Blut geflossen sein? Der Mord geschah nach kurz nach dem jüdischen Opfer. Dieses Fest der Beschönigung der Kinder Israels mit ihrem Jubelgott. Nach jüdischem Ritusbrauch muß zu diesem Zweck dem Jubelgott Schme Blut geopfert werden. Wofür wird ein Lamm geopfert. Es besteht aber häufig innerhalb der jüdischen Rasse die Meinung, daß das Blut eines Tieres nicht die Beschönigung herbeiführt, daß vielmehr Menschenblut dazu notwendig ist. Darauf ist auch das Beschönigen vieler nichtjüdischer Kinder jeweils vor dem jüdischen Opfer zurückzuführen. Es besteht kein Zweifel für den aufmerksamen Beobachter, daß es sich bei dem Gladbeker Schächter um einen jüdischen Ritualmord handelt. Eigenartig ist es auch, daß ausgerechnet der Staatsanwalt Hofmann, ein Rassejude, gegen den Nichtjuden Hümann die Anklage vorbringt.“

„Nicht ist es heraus! Wie wäre es, wenn man Herrn Ley — früher Bep — und seine Erbdinge endlich auf ihren Götzenzustand unterfuchen würde.“

Gewerkschaftliches.

Reichsbahn-Beamtenrätewahlen.

Die Beamtenrätewahlen bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dresden, in dem sich bis jetzt das Abstimmungsverhältnis liberalen läßt, dem Reichsbahnverband neue Mitglieder. In einem ganzen Anzahl von Bezirken war es dem Einheitsverband möglich einen erheblichen Stimmenzuwachs bei den Wahlen herauszubekommen. So gelang es dem Einheitsverband, im Bezirk Dresden seine Stimmenzahl von 14 886 auf 16 205 zu steigern. Demgegenüber entfielen auf die Mitte der Gegner insgesamt nur 13 233 Stimmen. Der Zuwachs des Einheitsverbandes im Bezirk Dresden beträgt rund 1500; dabei stehen die Reichsbahn durch Dresden hinaus noch aus. Nicht gut kommt die Einheitsverband auch im Bezirk Erfurt, Königsberg, Jüdisburg, Nürnberg und Regensburg ab. Auch in diesen Bezirken eine erhebliche Steigerung der freigewerkschaftlichen Stimmen. Das endgültige Resultat der Beamtenrätewahlen wird erst nach etwa 14 Tagen vorliegen.

Metallarbeiter-schiedspruch angenommen.

Bodum, 28. Oktober. (E.F.) In einer Delegiertenkonferenz, die am Sonntag nachmittag in Eisen stattfand, sprach sich der Deutsche Metallarbeiter-Verband mit überwältigender Mehrheit für die Annahme des vom Schlichter Dr. Köhnlein im Bonhofstift der Metallindustrie Nordwestliche Gruppe gefällten Schiedspruches aus. In einer mit großer Mehrheit (etwa 75 Prozent) angenommenen Entschließung heißt es zur Begründung:

„Die Konferenz kommt zu der Ansicht, die Ablehnung des Schiedspruches nicht zu empfehlen. Wenn sie zu dieser Stellungnahme kommt, so ist deshalb, weil sie vom Schiedsrichter vollinhaltlich befreit ist — eine große Anzahl berechtigter Wünsche der Arbeiterklasse ist nicht berücksichtigt worden —, sondern deshalb, weil die Vertreter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und die Gesamtorganisationen nicht verantwortlich können, es trotz des vorliegenden Schiedspruches zu einer Aussperrung von 215 000 Arbeitern kommen zu lassen. Die Konferenz erwidert von der Regierung, daß sie in Anbetracht der stetig steigenden Unruhen, die zwangslos auch die Arbeiter zu Bohrerarbeiten zwingen muß, alle notwendigen Maßnahmen ergreift, um dieser Entschließung Gehalt zu geben.“

In einer ebenfalls am Sonntag in Eisen abgehaltenen Versammlung der Hütten-Dünstlerigen Gewerkschaften wurde eine ähnliche Entschließung angenommen.

Die Textil-Arbeiter-Verbände von West- und Ost-Sachsen haben die Forderung der dort bestehenden Bohrer-Verbindungen ausgeprochen, die beiden Tarifverbände kommen jetzt 400 000 Textil-Arbeiter und Arbeiterinnen in Frage. Die Forderung der Tarifverbände in Sachsen sind die niedrigsten in ganz Deutschland. Aus der Abänderung der Arbeitgeber kann also nur der Schluß gezogen werden, daß die Unternehmer selbst eine Aufbesserung der Löhne für dringend notwendig erachten.

Der wilde kommunalistische Hakenarbeiterstreik in Hamburg ist zusammengebrochen. Die Kommunisten haben den Zusammenbruch ihrer Aktion offiziell eingestanden. Sie erwiderten am Sonnabend eine Deklaration zur Parteizeitung, in der die Einstellung des wilden Streiks Mitteilung machen zu lassen.

Der Hakenarbeiterstreik in Marzelle ist nun doch endlich beigelegt worden. Die Arbeit ist bereits wieder aufgenommen worden. Dem Arbeitsminister ist es trotz seines ersten Mißerfolges gelingen gelungen, die Einigungsverhandlungen zum guten Ende zu führen.

Kleine Chronik.

„Wohltäter“ der Menschheit.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann am Sonnabend ein Heilmittelschwindelprozeß gegen den Chemiker Otto Rasbach und sechs Mitangeklagte, darunter drei Ärzte und zwei Apotheker, wegen Betruges und Verfüngung falscher Zeugnisse. Rasbach soll als Hauptinteressent und die anderen Angeklagten als Geschäftsführer und Betriebsleiter seit über sieben Jahren in großen Mengen Heilmittel im Auftrag von Chromonal-Tabletten, Chromonal-Elixier, Mundwässer und Streupulver vertrieben haben, die völlig wertlos waren. Die Tabletten und Elixiere sollten zur Bekämpfung der Syphilis und anderer Geschlechtskrankheiten dienen; in Wahrheit waren bereits von Berliner Heilmittelfabrikanten und Apothekern und in einem Gutachten vor Gericht worden, daß die Präparate dazu angeht seien, bei den typischen Syphilis-Infektionen, Herz-, Nieren- und andere Nervenkrankheiten herbeizuführen. Der Hauptangeklagte Rasbach ist gelernter Apotheker. Er begann 1907 mit der Fabrikation von Heilmittelpreparaten, kam aber bald wegen der Bekämpfung eines „Mittels „Schwundel“ mit den Gerichten in Konflikt. Am Jahre 1910 gründete er eine B. in M. H. und begann mit der Herstellung seiner Chromonal-Präparate. Er ist durch seine Schwindelaktionen zu einem reichen Mann geworden. Vor dem Kriege hatte er einen Uberschuß von 300 000 M. Rasbach gab im Laufe der Verhandlung zu, daß die Präparate Chromonal-Elixier und Chromonalwässer nichts weiter als konzentriertes Wasserstoffsuperoxyd enthalten hätten. Zu der Verhandlung sind 11 Sachverständige geladen. Unter ihnen ist, daß Rasbach mit seinen erkrankenden Getreide die Kaiserin Wilhelme, die früheren Kronprinzinnen töteten konnte.

Gefürter Betrieb.

Als Saarbrücken wird gemeldet, daß dort der Führer der saarländischen Kommunisten Philipp Reinhardt, einen Tag vor der Verbüßung seiner Strafe aus dem Gefängnis entlassen werden sollte. Er protestierte jedoch dagegen, weil die Kommunistische Partei noch nicht die Vorbereitungen zu seinem Empfang getroffen habe. Der eingekerkerte Kommunist wurde aber trotz seines Protestes an die Luft gesetzt. Daraufhin nahm er das Telefon in Anspruch, damit die von ihm gewünschten Familienmitglieder auf dem Bahnhof Wörlingen und beim Einzug in seinen Wohnort Dautweiler dort noch rechtzeitig zutandekommen konnten.

Der Professor als Gelehrer. Die Berliner Kriminalpolizei hat auf Veranlassung der belgischen Regierung den russischen Emigranten Professor Djunkowski unter dem dringenden Verdacht der Gelehrer festgenommen. Seine Auslieferung soll in den nächsten Tagen erfolgen. Am November 1928 wurde in Brüssel ein großer Juwelenbruch verübt, wobei den Diebstehlen für etwa 50 000 M. Schmuckstücke und Edelsteine in die Hände fielen. Einige der Stücke wurden vor einigen Monaten in London zum Verkauf angeboten. Der Verkäufer gab bei seiner Vernehmung an, die Schmuckstücke von Djunkowski erhalten zu haben, gegen den daraufhin ein Steckbrief erlassen wurde. Djunkowski ist der Sohn eines früheren russischen Ministers des Innern und kam aus Wilna. Nach der russischen Revolution fledete er nach Berlin über. Hier machte er vor kurzen durch einen Vortrag über die Verbrechen der Gelehrten auf sich reden. Es wurde ihm damals vorgeworfen, die Instrumente des Professors Hermann in nachgeahmt und sich der Patentverletzung schuldig gemacht zu haben. Seit dieser Zeit wurde er auch von seinen Bondsteuern gemieden. Djunkowski betreibt entschieden die ihm zur Best gelegenen Einzelaktien und will von dem Juwelenbruch überhaupt nichts wissen. Nach seinen Angaben ist er das Opfer eines Raubtates.

Ein Elternbündnis reagierte sich am Sonnabend im Köpenicker Hauptbahnhof. Dort fuhr ein Personenzug auf den zur Hofbahn bereitgestellten Fern-D-Zug Köln-Hamburg auf. Die Rückfahrt des letzten Wagens des D-Zuges wurde eingeleitet, die Lokomotive des Personenzuges beschädigt. 5 Reisende sowie 2 Angestellte der Lokomotive und eine Passagier wurden leicht verletzt. Der D-Zug konnte mit einlässiger Verzögerung seine Fahrt wieder aufnehmen.

Revisionsführer. Der frühere Direktor der „Holländische Berlin-Deutscher, Heinrich Bernstein“ und der bisherige Direktor der für kurzen abgebrannten Fabrik der Staatlich-Industriellen Salzwerke, Eugen Krause, sind wegen umfangreicher Provisionsziehungen verhaftet worden. Bernstein war vor etwa drei Jahren von der „Holländische“ freigesetzt worden.

Radio-Tageblatt
(Eigener Funkdienst)

Zepelin am dem Rückflug.
Lafayette, 29. Okt. (Eig. Funkm.) Das Luftschiff Graf Zepelin ist heute früh 1.55 Uhr amerikanischer Zeit (7.55 Mitteleurop. Zeit) zum Rückflug nach Deutschland aufgestiegen.

Gefährte Ein- und Ausbrecher.
München, 29. Okt. (Eig. Funkm.) Der Ein- und Ausbrecher Müller, der zu langjährigem Zuchthausstrafen verurteilt, im Juli zum zweiten Male aus dem Zuchthaus entwichen war, führte mit einigen Komplizen immer neue Einbrüche durch. Angeblich aus Furchtslosigkeit erschloß Müller vor zwei Jahren sogar seinen Bruder. Nach seinem letzten Ausbruch hielt er sich anfangs in Rheinland, die letzten Tage aber wieder in der Nähe Münchens auf. Bei einem Einbruchsvorfall in der Nacht zum Montag wurde das Einbruchversteck erwischt. Die von Müller abgegriffenen Schiffe wurden von Polizisten erwischt und verhaftet. Inzwischen soll dem Verbrechen „Müller“ in der Nähe Münchens wurde ein großes Lager von Waffen und Diebesgut entdeckt.

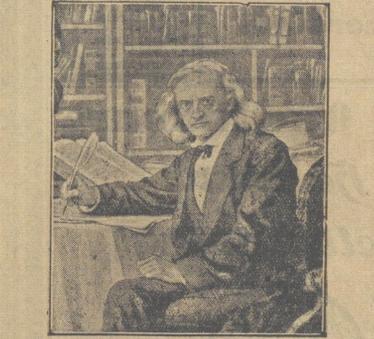
Eigenartiger Anfall.
Berlin, 29. Okt. (Eig. Funkm.) Am Wochenende in Berlin ereignete sich ein eigenartiger Anfall. Ein Privatauto geriet auf der Alleenstraße in Schweben, prallte gegen das Brückengeländer und wurde durch ein in einer Breite von 5 Metern. Der Wagen blieb mit dem letzten Drittel auf dem Bürgersteig stehen, während der Vorderteil über dem Wasser hing.

Um die Schätze des Kaisers Iberius.



Mullolini sieht das Pumpwerk am Nemesis in Bewegung. Auf dem Grunde des Nemesis bei Rom ruht seit 1900 Jahren ein Prunkstück des Kaisers Iberius. Man verfuhr durch Hebung des alten Braks einseitige historische Schätze zu bergen. Ein großes Pumpwerk soll den See in neun Monaten um 45 m senken. Auf diese Art gelang man zu den Schätzen. Unser Bild zeigt die große Ausluhröhre der Pumpstation. Am Gitter in der Mitte mit Lederreifen und Schlauch ist Mullolini zu sehen, der durch einen Druck auf einen Knopf das Pumpwerk in Bewegung setzt.

Der Historiker des Altertums.



Theodor Mommsen, der berühmte deutsche Altertumswissenschaftler, ist vor 25 Jahren, am 1. November 1808, gestorben. Er wurde 1817 geboren, kam 1848 als Universitätsprofessor nach Berlin, hat 1850 sein Amt wegen „revolutionärer Intrigen“ verloren, erhielt aber 1852 eine Berufung nach Göttingen und wirkte von 1858 bis zu seinem Tode in Berlin. Seine Studien über „Römische Geschichte“ und „Römische Staatsrecht“ zählen zu den klassischen Werken der historischen Literatur. Er war der erste Deutsche, der mit dem literarischen Nobelpreize ausgezeichnet wurde. Auch in der praktischen Politik hat sich Mommsen, als liberaler Abgeordneter, in den Jahren 1878-1882 hervorgetan. Unter Wilhelm stellt den Gelehrten nach einem Portratt von Ludwig Kneiss dar.

Verhaftete Räuber. Die bulgarische Polizei verhaftete in Warna drei griechische Raubmörder, die vor einigem Jahre zwischen Ganna und Petra einen Postwagen überfielen, acht Personen töteten und 15 Millionen Drachmen raubten. Die verhafteten Mörder befanden sich im Besitz von albanischen Pässen. Sie hatten fälschlich mit dem geräubten Gelde in Warna riesige Erporthändler errichtet.

rend der Vorbereit über dem Wasser hing. Die herbeigeholte Feuerwehr betrat die Auto aus einer unergiebigen Lage. Der Wagen wurde nur leicht beschädigt, verlor sich niemand.

Schmerz Automobillung.
München, bei Regensburg, 29. Okt. (Eig. Funkm.) Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Chaussee Brilmatt-Regensburg ein folgenschwerer Automobillung. Ein mit 2 Personen besetzter Berliner Auto geriet in Schweben und fuhr gegen einen Baum. Die beiden Insassen, der Schauspieler Werner Pfiffner und Frau Harmining, wurden auf der Stelle getötet.

Lotengedächtnisfeier in Warschau.
Warschau, 29. Okt. (Eig. Funkm.) Auf dem deutschen Soldatenfriedhof bei Warschau fand am Sonntag eine Lotengedächtnisfeier statt, bei der der deutsche Gesandte Kaufser die Gedenkrede hielt und im Namen der Reichsregierung einen Kranz mit dem Farben der deutschen Republik niederlegte. Kaufser erinnerte in seiner Rede daran, daß außer den 2000 hier ruhenden deutschen Kriegen aus polnischen Boden noch 50 000 weitere deutsche Soldaten der polnischen Armee im letzten Kriege gefallen hätten, die mit Hilfe der polnischen Regierung noch und würdig ausgestattet würde. Am heutigen Tage gehe die Erinnerung zu den für Deutschland so dunklen Wochen des Oktober 1918 zurück. Der deutschen Heimat und der Welt der Krieger wurde der Friede des Lebens geschehen sein.

Selbstmorde in Berlin. Der Berliner Polizeibericht vermeldet vom Sonnabend bis Sonntag mittag 7 Selbstmorde und 8 Selbstmordversuche. Ein Lebensmüder warf sich vor einen Zug. Eine unheilbare Kranke sprang aus ihrer im ersten Stock gelegenen Wohnung eine andere Frau erhängte sich mit einem Handtuch am Kleiderbaken, eine Krankenschwester vergiftete sich durch Morphium, ein 76 Jahre alter Mann stürzte sich durch Einatmen von Benzol.

Der Geliebte die Nase abgehackt. In Berlin ist ein 22-jähriger Handlungsreisender verhaftet worden, der vor einiger Zeit seiner Geliebten im Haus ihrer elterlichen Wohnung in einem Putzfall die Nase abgehackt hat.

Die brennende Sternwarte. In der Sternwarte auf dem Mont Crou in Nizza brach in der Nacht zum Sonnabend ein großes Schadenfeuer aus, das augenblicklich auf kurzflüchtige juristische zuhören ist. Das große Sternstopp konnte zahlreiche Maschinen und Apparate wurden ein Raub der Flamme. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Das fünfte Opfer der Brüder Heider. Der bei der Verhaftung der Brüder Heider schwerverletzte Gärtner Willi Peters ist seinen Verwundungen erlegen. Peters ist das fünfte Todesopfer in der Sache Heider. Das erste Opfer war der Knappschaftsstellensbote in Wylang bei Essen, dann folgte ein Kriminalbeamter nach dem Raube an der Gladbacher Reichsbank. In Köln haben bei der Verhaftung zwei Menschen ihr Leben lassen müssen, die Polizeibeamten in Berlin und Wuppertal. Nachman zu diesen Opfern noch die beiden Brüder Heider, in kommt man auf sieben Tote. Daß der Vorfall in Amerika. Der deutsche Heidermeister Paul Nord siegte am Sonnabend abend vor großen Publikum gegen den Alger Cid Suggs.

Im ewigen Eis eingeschlossen. Auf der Wrangelsinsel bei Alaska sind fünf Russen und 50 Eskimos, die vor zwei Jahren auf der Insel gestrandet waren, im Eis eingeschlossen. Die Geschollenen leiden unter Lebensmittelmangel und Mangel an Ausrüstungsgegenständen. Ein von Romer (Alaska) ausgehender Dampfer mit einem Friseur an Bord möchte wieder umkehren, da die Eskimos ein Bordieren zur Insel umbringen möchten.

Eine internationale Kofahmschmugglerbande ist in Belgien ausfindig gemacht worden. Mehrere Mitglieder sind verhaftet worden. Die Bande, deren Zentrale in Berlin sein soll, kümmerte sich jahrelang große Mengen von Kokain, Morphin und gelbe Seidenwaren nach Österreich. In Belgien wurden regelmäßig Schmugglerhubs unterhalten. Bei den Verhaftungen wurden Legitimationen vorgefunden, die die Bandenmitglieder zum Warenbezug bei einigen Berliner Firmen berechtigten. Die Berliner Kriminalpolizei hatte im Dezember 1926 eine Kaufhahmschmugglerbande entdeckt und einige Personen verhaftet. Ein damals entlassener Betätigter hatte wertvolle Aufschlüsse über die Organisation des Schmugglerhandels mit Kaufhahmschmuggler gegeben.

„Wenn Sie bezagt haben wollen, erschieße ich Sie!“ Am Mittwoch wurden in einem Butter- und Eiergeschäft in der Mühlengasse in Köln von einem Mann verschiedene Waren verlangt. Als er die Ware in seine Aktentasche gepackt hatte und von der Geschäftsinhaberin aufgefordert wurde, zu bezahlen, erwiderte er: „Wenn Sie bezagt haben wollen, erschieße ich Sie!“ Die Verkäuferin eilte zur Tür hinaus und forderte die Passanten auf, den Dieb zu halten. Es gelang den Epiphuben zu fliehen und ihn der Polizei zu übergeben. Der Ertrich war bereits am Tage zuvor in einem anderen Geschäft in der gleichen Art und Weise mit Erfolg aufgegriffen.

Wirtschaft und Handel.

Die Zahl der Konturfe hat sich im Monat September auf 850 gelohnt (August—552, Juli = 655). Auch die Zahl der Vergleichsverfahren ging von 800 im Monat August auf 257 zurück.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörsen vom 27. Oktober.

Angeregt durch festere Meldungen aus Amerika, die auch in höheren Forderungen der überflossenen Wälder am Sonnabend in kommen, verlebte die Berliner Getreidebörsen am Sonnabend bemerkenswerter festes Spiel. Am Markt der Getreidebörsen lagen die Notationsänderungen für Roggen um 1-1/2%, für Weizen sogar um 1 1/2-2% über den Schlusskurs vom Freitag. Sie konnten sich im Verlauf der Börse oft behaupten, zum Teil sogar noch etwas weiter anziehen.

	26. Oktober	27. Oktober
Welsch	210- bis 213	211- bis 214
Roanet	208- bis 206	214- bis 207
Wassereier	201- bis 201	201- bis 201
Winter- u. Sommer-Getreide	20- bis 212	202- bis 212
Winter	201- bis 210	201- bis 210
Winterweizen Berlin	220- bis 222	220- bis 222
Winterweizen	212,5 bis 217,5	212,5 bis 217,5
Winterweizen	211,5 bis 211,5	211,5 bis 211,5
Winterweizen	15- bis 15,10	15- bis 15,10
Getreide	15,10 bis 15,40	15,10 bis 15,40

Spare jede Mark und bringe sie zur Bank!

Du triffst damit zur Verminderung
unserer ausländischen Verschuldung
bei!

Du ermöglichst damit die Einfuhr not-
wendiger Rohstoffe!

Du schaffst Arbeitsgelegenheit für
Hand- und Kopfarbeiter!

Du verbefferst Deine eigene Lebens-
lage!

B. J. Baer. Bank für Landwirtschaft, Boeck & Co.
Aktiengesellschaft, Filiale Halberstadt.

Commerz- und Privatbank, Darmstädter und Nationalbank,
Aktiengesellschaft, Filiale Halberstadt. Kommanditgesellschaft auf Aktien
Zweig Niederlassung Halberstadt.

Direction der Disconto-Gesellschaft,
Zweigstelle Halberstadt.

Mooshake & Lindemann.

Ernst Vogler.

Am Weltspartag (30. Oktober)

erhält jeder Einzahler einer Spareinlage

eine Heimspardose
kostenlos

Stadtparkasse Halberstadt

Chlorodont befeilt. übl. Mundgeruch u.
höhl. gefärbt. Zahnbelag

Städtische
Volkshochschule

Schubert-Gedenkleier

Montag, 5. November 1928,

20 Uhr,
im Festsaal der Deutschen Ober-
schule für Mädchen (Blismarkplatz)

Hans Brodal (Tenor)

Stadttheater Halberstadt

Volkshochschulchor

Herbert Pätzmann (Klavier)

Leonhard Kulow (Violine)

Fritz Lessing (Viola)

Florian Schmidt (Cello)

Heinrich Hohl (Kontrabaß)

Gebet für vierstimmigen Chor

Lieder. Andante con moto (Trio)

Forellemmel.

Karten zu 1,- RM. bei Schönherr,
Beinert, im Schulamt (Dompropstei
und an der Abendkasse. Hörer der
Volkshochschule 75 Pf. (auch gegen
Anweisung im Schulamt). Schüler-
karten 50 Pf.

Aus Quedlinburg

heute ist

Weltspartag!



spare auch Du

bei der Kreissparkasse Quedlinburg
oder deren Nebenstellen

Stadt-Theater.

Montag, den 29. Oktober 1928:

Geschlossen!

Dienstag, den 30. Oktober 1928, 20-23 Uhr:

„Die Nibelungen“

Ein deutsches Trauerspiel v. Heibel (0.50 bis 3.80 Pf.)

Schlachthof-Freibank Diensttag
von 9 bis 11 Uhr
Fleisch-Verkauf.

Bursche

16 bis 17 Jahr. der mit
Broschen umgeben kann.
an Inort gefacht.
Dinaelkeß Nr. 276.

Fisch- & Seintorkhaus
6 Garstebenerstr. 6
(über d. A. Neudauer)
frische Seefische,
graue Deringe,
Marinaden, Ränder-
waren usw.
Seemuscheln!

Begen Verbeirung des
jetzigen Waddens lude
ich ein lauberes anständig-
waddens welches auch
weilen kann.
S. Wälder, Planfenburg-
Gatz, Michaelstr. 16.

Belz-Beib
niedrigste Breite!
Kausome um Berech-
nung guter Welle.
Ernst Schramm,
Domänenstr. 3.

Ohne Anzahlung!
Teppiche, Läufer
Tisch- & Divandeecken
in 12 Monatsraten!
Stein's Teppich-Versand,
Berlin O2, Burgstr. 30
Verlangen Sie Offerte.
Anfertigen Montag
Gestern 11

Merz'sche Seibe gegen
Wegz'icher
Wasserläuscher
Rasch-Korbete.

Für die
wirtschafliche
Frau

ist die kleine Anzeige im
Halberstädter Angeblatt
eine wertvolle Helferlin
in haxlamer Wirtschaf-
führung. Wenn Sie etwas
günstig kaufen will, findet
Sie reichlich billige An-
gebote jeder Art. Wenn
Sie etwas zu verkaufen
hat, erreicht die kleine
Anzeige Tausende von
Käufern, die Interesse für
das Angebot haben.

Sonder-Angebot!
Kaffeebohnen 1/2 Pfund 0.60
Bitter-Weisel 1/2 Pfund 0.60
Schmelz-Weisel 1/2 Pfund 0.60
Kaffeebohnen 1/2 Pfund 0.60
Orangefuchsen 1/2 Pfund 0.65
Kaffeebohnen 1/2 Pfund 0.45
S. G. S. Martinipl. 23/24

Heute Montag Abschieds-Vorstellung
und zum letzten Male:

„Pat und Patachon auf dem Pulverfab“

Die Presse sagt: Das Publikum sitzt an dem Pulverfab und
in jeder Sekunde explodiert Gelächter!

Dienstag bis Donnerstag

1000 Freuden vermittelt Ihnen

durch die schönen Menschen des Filmplais, durch die span-
nende sonstige Handlung, durch die Zusammenstellung einer
auserhöhten Attraktions- und Sensationsfülle, durch die in
aller Welt berühmten Liebesabenteuer in Yochiwora, die
Stadt des Genießens und des Lusters.

Der verfilmte Ullstein-Roman



Das Geheimnis einer Mutter

Die Hauptrollen verkörpern:

Cläre Rommer Paul Richter

Die glühende Gasse

Nach dem gleichnamigen Roman von Paul Rosenhays mit

Hanni Weise

E. v. Winterstein, Angelo Ferrari, Hans Albers, K. Harbacher u. a.

Kulturschau Wochenschau

Worzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Wochenpreis halbmöndlich 1 Mark einschließlich Porto, bei Einzahlung 90 Pfennig. Erhalten wöchentlich halber und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, am liebsten und gegen Entgelt angenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Sonntag 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitung, Paul Meier, G. m. b. H. Bernauerstr. für Postamt u. Briefkasten Nr. 101, für den letzten Teil Wilhelm Kundermann, für Postamt u. Postfach Nr. 2, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonette oder deren Raum für einen, an Stadt- und Landkreis Wernigerode 16 Pfennig, auswärts 40 Pfennig, Restausgabe 40 Pfennig, auswärts 60 Pfennig. Wöchentlich ist der bei Bestellung vorliegende letzte Satz für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen samt einer Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Halberstadt, Magdeburger 4526 und Volksbuchhandlung (Steinweg) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 255

Dienstag, 30. Oktober 1928.

3. Jahrgang.

Parlamentarismen in der Schweiz.

Vormarsch der Sozialdemokratie.

Genf, 29. Oktober. (E.F.) Am gestrigen Sonntag fanden in der Schweiz die Wahlen zum Nationalrat statt. Sie riefen im Zeichen des sozialdemokratischen Erfolges. In der ganzen Schweiz sind vier bis fünf neue sozialdemokratische Sitze zu erwarten. In Genf allein ist ein Stimmengewinn von 50 Prozent festzustellen. Die Konservativen haben wohlfeilheitlich zwei Sitze gewonnen, die Freisinnigen (Nationaldemokraten) haben sich knapp gehalten, die Kommunisten haben große Verluste erlitten.

Mit der Einführung des Verhältniswahlgesetzes begann im Jahre 1919 ein unaufhaltsamer Vormarsch der Schweizer Sozialdemokratie. Die Nationaldemokraten behielten von 120 Sitzen nur 61, während die Sozialdemokratie in den ersten nach dem Verhältniswahlgesetz gewählten Nationalrat bereits mit 38 Mandaten einzog. Sie feierte ihre Mandatsfeier im Jahre 1922 auf 43 und 1925 auf 49 Mandate. Die Radikaldemokraten sind dagegen inzwischen auf 59 Sitze zurückgedrängt worden. Ihre Führerrolle ist abhand nicht mehr unbestritten.

Die sozialistische Sozialistische Partei führt den Kampf gegen alle bürgerlichen Parteien. Anfangs liefen es, als ob die Bauern mit ihr wenigstens eine Strecke gemeinsam des Weges marschieren würden. Größtenteils Kreditkollaps und andere Hilfsmaßnahmen führte sie aber schließlich wieder auf die Seite des Bürgerturns. Aus dem verumlichenden Verbündeten wurde ein Gegner. Auch gegen ihn hat die Sozialdemokratie mit aller Schärfe angeknüpft. Angriffspunkte gab es in reichlichem Ausmaß. Auf sozialistischem Gebiet ist die Schweiz heute noch sehr rückständig. Erst seit knapp zwei Jahren besitzt sie eine Arbeitslosenversicherung. Eine Altersversorgung und vieles andere dürften sie alle anderen bestehenden sozialen Maßnahmen von der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften nur noch bitteren Auseinandersetzungen erkaufen werden. Die Sozialpolitik spielte deshalb in den Auseinandersetzungen mit dem Bürgerturn eine ebenso wichtige Rolle wie das für das ganze Land wichtige Agrarproblem und die Frage des Militärabbaus. Die Sozialdemokratie tritt für eine wesentliche Verbilligung des Budgets bis zur Schaffung einer späteren Müll und vollständiger Abrechnung ein. Ein Prokrastinismus wird eine Gegenüberstellung der Sozialisten der Schweiz überaus fund. Sie sind tiefergeweiht in den Kampf gezogen und haben ihn ebenso abgeschlossen.

Kulturkampf in Frankreich.

Ueberfall auf ein Denkmal. — Ein Toter.

Paris, 28. Okt. Bei der Einweihung eines Denkmals für Emile Combes, der im Jahre 1905 in Frankreich als Ministerpräsident die Trennung von Staat und Kirche durchgeführt hat, kam es in Paris bei La Rochelle heute zu ersten Zwischenfällen. Schon vor der Feier hatte die Polizei Maueranschläge beilegen müssen, in denen unter Berufung auf den Bischoff von La Rochelle gegen die Denkmalweihe protestiert wurde.

Nach der Feier, bei der im Namen der Regierung Unterrichtsminister Herriot und der Führer der Radikalen Partei Daladier sprachen, durchbrach eine Gruppe von etwa 20 Leuten, die sämtlich zu den Camelots du Roi (Schiffen) gehörten die Polizeikette, um wie sie sagten, einen Kran niederzuliegen. Die Wache, die nur aus zwei republikanischen Garde und sechs Gendarmen bestand, wurde durch den plötzlichen Ueberfall vollkommen überfallen und ließ die Festungen wegmachen.

Einer der Leute, der den Kran zu tragen, holte aus dem Kranz plötzlich einen Hammer hervor, und schlug auf die Wille von Combes ein: die Nase und der untere Teil des Gesichts wurden abgeschlagen. Es entstand eine wilde Schlägerei, bei der die Gendarmen, nachdem zwei von ihnen mit Eisenstangen zu Boden geschlagen worden waren, sich auf den Lärer stürzten und ihn festnahmen.

Ein Mitglied der republikanischen Garde, der von den Angreifern gegen den Kopf des Denkmals gedrängt wurde, geriet in Gefahr und gab in seiner Not aus einem Revolver Schüsse ab: zunächst in die Luft und dann auf die Manifestanten, von denen zwei getroffen wurden. Beide wurden in die nächste Apotheke geschleppt, wo der eine sofort nach der Einlieferung verstarb. Der andere war in den letzten Atem getroffen. Nachdem Verstärkungen herbeigeholt waren, wurden etwa 30 Verhaftungen vorgenommen.

Sicherung in Mexiko.

Mexico-Stadt, 27. Oktober. (E.F. Drahtber.) Das Parlament leitete den Gegenentwurf der Antirevolutionären Partei auf Annahme der Teilnehmer an früheren Aufständen und die Erteilung der Milderungsverurteilung an alle aus Mexiko ausgewiesenen Führer einmündig ab. Das Gesetz sollte vor allem die Hunkley De la Huerta, das im Jahre 1923 wegen Beteiligung an dem gegen die Regierung gerichteten Putsch ausgewiesenen Expräsidenten, ermöglichen. In reaktionären Kreisen wird De la Huerta als zukünftiger Präsidentschaftskandidat genannt.

Der Reichstagsabgeordnete von Kyritz.

Sehr starke Belastung des Herrn Staffehl im Landbund-Krawall-Prozess.

Kyritz, 27. Okt. (E.F. Drahtber.) Am Sonnabend wurden im Kyritzer Landgerichtsprozess mehrere Mitglieder des Reichstagners „Schwarz-Rot-Gold“

benannt. Die für mehrere Angeklagte stark belastende Aussagen machten. Die Zeugen waren teilweise in der Lage, die Angeklagten anzugeben, die Steine gemorren oder Schimpfparole gerufen haben. Von dem Angeklagten Dinter wurde daraufhin zugegeben, in der Richtung nach dem Finanzamt geworfen zu haben; er bestritt jedoch, daß er absichtlich habe Schaden anrichten wollen. Der Zeuge Schmieb-Die machte Aussagen über die Prügelstrafen. Er wurde ihm vom Gericht vorgeworfen, daß er vor dem Untersuchungsrichter wesentlich einschränkende Aussagen gemacht hätte. Der Zeuge erwidert darauf, daß er gegen die verhängte Fällung in der keine Worte zu Protokoll gegeben haben, protestiert habe. Von dem Untersuchungsrichter sei er jedoch beruhigt worden. Er hatte geglaubt, das könne ruhig so bleiben bleiben, das habe gar keine Bedeutung. Das Gericht lasse daraufhin den Beschuldigten die Aussagen, des Zeugen wörtlich zu protokollieren. Am Dienstag wird eine Gegenüberstellung des Zeugen mit dem Untersuchungsrichter erfolgen. Von anderen Zeugen wird ausgeführt, daß die Landbundführer den Versuch gemacht hätten, auf die Menge beizugehen einzuzwirken, die Demonstranten wären schließlich aber doch ihrer Führung entzogen. Der Hilfsarbeiter im Finanzamt, Plogemann, behauptet den

deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Staffehl,

der, so behauptet der Zeuge, auf die Beamten eingebrungen wäre. Der Angeklagte stellte das ganz entschieden in Abrede.

Es folgt die Vernehmung des Landarbeiterkreises Hentzel, der sich die Vorgänge aus nächster Nähe angesehen hat. Einige Lage war, so erklärte der Zeuge, wäre ihm das Gericht bekannt geworden, das

Finanzamt solle „in Klump geschlagen werden“.

Nach seiner Schätzung hätten etwa 3500 Menschen an dem Umzug teilgenommen. Der Angeklagte Müller 2 hätte ruhig und sachlich gesprochen, während der deutschnationalen Reichstagsabgeordnete Staffehl einen viel schärferen Ton angeschlagen habe. Besonders aber die Verwendung gebührt.

„Der Weg über unsere Höfe geht über unsere Leichen“.

Am übrigen sei der Meinung, daß Staffehl seine Rede nicht selbst ausgearbeitet habe. Gegen diese Darstellung des Zeugen



Hugenberg in Aktion.

Die Schürmacher bereiten einen allgemeinen Streik gegen die Gewerkschaften vor. Ein großer Ausperrungsstreik droht in der Metallindustrie. Die sogenannten Vaterländischen Verbände, die deutschnationale Volkspartei und die Völkischen stellen sich in den Dienst der Schürmacher. Sie planen einen großen politischen Streik mit Unternehmern gegen die Sozialdemokratie. Der Brannen-Bertrag, in dem die deutschnationale Arbeiterpartei erkläre, vertritt die Unternehmern einen Kundstreik, in dem eine Propagandaanschläge gegen die Sozialdemokratie antritt. Es heißt in diesem Kundstreik:

„Am 9. November 1928 jährt sich der Tag der Revolution zum zehnten Male. Die sozialistische und die kommunistische Partei haben Versuche gemacht, aus denen hervorgeht, daß beide Parteien diesen Tag in einem großen Rahmen begehen werden. Diesen wohl vorbereiteten Bestrebungen darf die nationale Front nicht unartig gegenübersehen.“

Und dann wird mitgeteilt, daß im Einvernehmen mit den Hauptleitungen der „nationalen“ Parteien, ein gewisser Oskar Krüger, ein junger Mann, der auch in Halberstadt schon wiederholt Gastspiele gegeben, eine Substanz verfaßt hat, die auf Regimentsfronten in Großaufgabe verbreitet werden soll.

Gleichzeitig mit dieser Schrift werden auch Schriften von dem berühmten Emil Krich und dem Führer der Vaterländischen Verbände, Graf v. Wolf, angekündigt.

Es handelt sich um den Versuch, jenen Streik aus Hilfe und Gemeinschaft zu überführen. Der Streik vor der Reichsgründungsmacht gegen die Sozialdemokratie in Szene gesetzt wurde. Die Methoden sind dieselben und die Macht wird dieselben. Ein ungeheures Material als Hilfsmittel, zummegeachtet von Knegeaten der Arbeiterbewegung, mit Unternehmern, dem an Arbeiter und Angestellte herangebracht werden. Alle irgendwelche verfügbaren Geldquellen — d. h. der Korruptionsfonds des Schürmachertums — werden für diese Propagandaaktion in Anspruch genommen. Da die Schürmacher zu sein, ihre Pläne offen zu zeigen, soll eine neu eingerichtete distriktverwaltung erstellt werden, daß es sich um eine Schürmacherektion handelt. Das ist Hugenberg in Aktion.

Wir haben bereits Berichte schon früher erlebt. Mit dem Geld der Arbeitervereine wurde seitens der Arbeiterpartei Propagandaabteilung die Arbeiterpartei durchgeführt werden. Die Geldgeber und Drahtzieher dieses Versuches — Hugenberg stand an der Spitze — sind seinerzeit entlarvt worden. Sie nehmen ihr unabweisbares Geschäft heute wieder auf. Diese Berichte werden immer dann unternommen, wenn große soziale Auseinandersetzungen zwischen Unternehmern und Gewerkschaften bevorstehen, und vor allem, wenn die Sozialdemokratie in der Arbeiterbewegung vertreten ist. Man weiß im Unternehmertum sehr wohl, daß man mit der brutalen Schürmacherektion keine Verträge im Volke gewinnen kann. Man weiß, daß sich für den Prolet der Großkonzern und für die gewöhnliche Arbeiterpartei der Unternehmern niemand im Volke begeistert. Man greift deshalb zur Waffe der verlogenen Hege und zur Gemeinheit im Stile der Hugenbergpropaganda. Die deutschnationale Partei und die nationalen Verbände stellen bei dieser Aktion die Hilfspolizei der Schürmachertums. Sie müssen sie stellen, weil die Hilfspolizei der Schürmachertums. Sie müssen sie stellen, weil sie von Hugenberg abhängig sind. National feil heißt bei ihnen unter falscher Flagge verstanden und begehrt. Die Arbeiter und Angestellten wissen jetzt, warum sie sind, wenn ihnen die nationalen Substanzien ins Haus flattern, die mit dem Geld der Unternehmern bezahlt sind, die angeblich kein Geld haben, um notwendige Verbesserungen zuzusetzen!

Die Räumung der zweiten Zone.

Kurz nach der Jahresende.

Paris, 27. Okt. (E.F. Drahtber.) Die Räumung des „sozialistischen Presbiteriums“, wozu die Räumung der zweiten Zone des Rheinlandes vor dem 10. November 1929 erwartet werden darf, wird in Paris unabhängigen Kreisen in wesentlichen befähigt. Allerdings erweist man, daß über das Datum noch kein endgültiger Beschluß vorliegt, wenn auch letzten Endes der Räumungstermin nicht allzu weit von der Jahresende entfernt liegen dürfte. Die Vorbereitungen zur Räumung sind jedenfalls bereits seit Wochen im Gange. Der Oberkommandierende der Rheinarmee ist schon zu Beginn des September nach Paris gerufen worden, um sich mit dem Generalstab über die Verlegung der Teilwerdenden Truppen zu einigen. Es soll zum mindesten ein Teil der Belastung aus der zweiten Zone direkt nach Frankreich abtransportiert werden, während hinsichtlich des Restes die Möglichkeit besteht, ihn bei der Rheinarmee zu belassen. Auf jeden Fall aber scheint Frankreich gewillt zu sein, die erwartete große Geste, die in der Räumung der zweiten Rheinlandzone bestehen soll, in nicht allzu langer Zeit zu vollziehen.

Die farbige Befragung.

Bon französischer Seite wird immer wieder darauf hingewiesen, daß farbige Truppen in geschlossenen Formationen im besetzten Gebiet nicht mehr verwendet werden. Die Ziffer der farbigen ist ferner bis in die jüngste Zeit hinein immer als unerschwinglich bezeichnet worden. Demgegenüber wird dem „Soz. Presbiterium“ von unterirdischer